

BPtK Klosterstraße 64 10179 Berlin

Institut für Qualität und
Wirtschaftlichkeit Im Gesundheitswesen
Dillenburger Straße 27
51105 Köln

-per E-Mail-

Berlin, 18. Dezember 2007

**Gesundheitsinformation: Kurzantwort
Rauchprävention: Können Eltern beeinflussen, ob ihre Kinder
Raucher werden oder nicht?**

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ihrer „Kurzantwort“ beantworten Sie u. a. die Frage, ob es erfolgreiche Wege gibt, Eltern zu ermutigen bzw. darin zu unterstützen, ihre Kinder vom Rauchen abzuhalten. Dazu stellen Sie zusammenfassend die Ergebnisse des Reviews von Thomas et al. (2007) vor und machen deutlich, dass die wenigen vorliegenden randomisierten und kontrollierten Studien wegen unterschiedlicher untersuchter Maßnahmen kaum vergleichbar seien. Aus den Ergebnissen könne man zwar schlussfolgern, dass es familienbezogene Maßnahmen gibt, die den Rauchstatus von Kindern beeinflusst haben, welche Maßnahmen jedoch tatsächlich wirksam seien, sei derzeit noch offen. Zudem fehlten zurzeit Informationen über unerwünschte Nebenwirkungen entsprechender Maßnahmen (Begünstigung des Rauchens, familiäre Konflikte, Schuldgefühle der Eltern).

In Bezug auf die weitere Interpretation dieses Reviews enthält die Kurzantwort im ersten und letzten Absatz inkompatible Aussagen, so dass nach unserer Einschätzung eine Präzisierung und Korrektur erforderlich ist. Sachlich richtig heißt es im ersten Absatz, dass die Unterstützung und Ermutigung der Eltern, nicht zu rauchen, die *Wahrscheinlichkeit verringern kann*, dass ein junger Mensch zum Raucher wird. Da diese Aussage jedoch auch im Sinne einer generellen Wirksamkeit missverstanden



BundesPsychotherapeutenKammer

Klosterstraße 64
10179 Berlin
Tel.: (030) 27 87 85-0
Fax: (030) 27 87 85-44
info@bptk.de
www.bptk.de

Dipl.-Psych. Dr. J. Klein-Heßling
Wissenschaftlicher Referent
Tel.: (030) – 27 87 85 18
klein-hessling@bptk.de

Vorstand:
Prof. Dr. Rainer Richter
Präsident
Dipl.-Psych. Monika Konitzer
Vizepräsidentin
Dr. Dietrich Munz
Vizepräsident
Andrea Mrazek, M.A., M.Sc.
Dipl.-Soz.Päd. Peter Lehndorfer

Dr. Christina Tophoven
Geschäftsführerin

Konto
Deutsche Apotheker- und Ärztebank
Konto: 00 05 78 72 62
BLZ: 100 906 03

werden könnte, sollte zur Klarstellung hinzugefügt werden, dass die Bedingungen, unter denen Eltern diesen positiven Effekt erzielen können, noch nicht hinreichend untersucht und bekannt sind.

Im letzten Absatz der Kurzantwort ziehen Sie dann jedoch die weitergehende Schlussfolgerung, dass Jugendliche mit geringerer Wahrscheinlichkeit mit dem Rauchen beginnen, wenn ihre Eltern ermutigt und unterstützt werden, ihre Kinder aktiv vom Rauchen abzuhalten. Diese Aussage lässt sich aus dem Cochrane Report nicht ableiten. Alternativ schlagen wir daher als Fazit für den letzten Absatz vor, den gesicherten Befund hervorzugehen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind mit dem Rauchen beginnt, dann am geringsten ist, wenn die Eltern selbst nicht rauchen.

Darüber hinaus sollten in der Kurzantwort im zweiten Absatz die Angaben zum Nikotinkonsum von Kindern und Jugendlichen aktualisiert werden. Der Anteil der Raucherinnen unter den Jugendlichen ist in Deutschland seit der in der Kurzantwort zitierten HBSC-Befragungsstudie aus 1997 (Currie et al., 2000) deutlich zurückgegangen. Nach einer aktuellen repräsentativen Befragung der BZgA liegt ihr Anteil unter den 12- bis 17jährigen Mädchen 2007 bei 17,5 Prozent (BZgA, 2007). Für Jungen berichtet die BZgA eine Quote von 17,8 Prozent. Die Angabe zu den jugendlichen Rauchern sollte in der Kurzantwort ebenfalls ergänzt werden.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Johannes Klein-Heßling

Literatur

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2007). *Förderung des Nichtrauchens bei Jugendlichen. Eine Repräsentativbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung*. Köln: BZgA.

Currie, C., Hurrelmann, K., Settertobulte, W., Smith, R., Todd, J. (2000). *Health and health behaviour among young people. Health behaviour in school-aged children*. Copenhagen: World Health Organization.

Thomas R.E., Baker, P. & Lorenzetti, D. (2007). Family-based programmes for preventing smoking by children and adolescents. *Cochrane Database of Systematic Reviews 2007*, Issue 1.